Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die ansehnliche Zahl von nordischen Studierenden an deutschen und deutschschweizerischen Hochschulen. ... So ist der Einfluß des großen Klassikers und von hellenischem Klarsinn erfüllten Geistes in dieser nordischen, von düster-heroischen Mythen beschatteten Welt in ständigem Zunehmen begriffen und mehr und mehr in der neuesten schwedischen Literatur auch spürbar." — („Die Tat", Zürich, 12. 3. 1969) — Aus dem Bericht von A. S. über den Vortrag „Goethe in Schweden", den Dr. Hans-Peter Naumann in Zürich vor der Schweizerischen Gesellschaft für skandinavische Studien hielt.)

Briefkasten

Sprachgrenzverhältnisse im Freiburgischen

Anfangs September 1968 war in den Zeitungen folgende Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur zu lesen: „Französischsprachige Schule in Murten. — Das neue Schuljahr wird in Murten im Zeichen der Eröffnung einer Sekundarschule für Französischsprachige stehen. Die neue Schule wird vorläufig über zwei Klassen mit je 26 Schülerinnen und Schülern verfügen. Eine dritte Klasse soll im kommenden Jahr, eine vierte im Jahr 1970 eröffnet werden." Es stellt sich die Frage, ob hier nicht ein Verstoß gegen den Sprachgebietsgrundsatz vorliegt, da das Städtchen Murten ja zum deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg gehört.

Antwort: Unsere Erkundigung bei Kennern der freiburgischen Verhältnisse hat ergeben, daß von einem solchen Verstoß in diesem Falle nicht die Rede sein kann. Die an der Sprachgrenze liegende Stadt Murten ist der Hauptort des freiburgischen Bezirkes See (Seebezirk), zu dem neben 26 deutschsprachigen Gemeinden auch 17 amtlich als französisch geltende Gemeinden gehören. Diese liegen in der Sprachgrenzzone zwischen Freiburg und Murten sowie am Wistenlacher Berg (Mont Vully) jenseits des Murtensees. Die öffentlichen Sekundarschulen sind nun aber im Kanton Freiburg Bezirksschulen. Es ist deshalb normal, daß in Murten für die französischsprachigen Schüler des Bezirks See auch eigene Sekundarschulklassen eingerichtet werden, zumal da an diesem Ort alle Verkehrswege des kleinen Gebietes zusammenlaufen. Übrigens gab es hier schon bisher eine sogenannte „freie öffentliche" Schule konfessionellen Charakters mit vorwiegend französischer Unterrichtssprache, für die katholische Minderheit des Bezirks. Im Seebezirk finden wir neben der deutschsprachigen protestantischen Mehrheit (die im Kanton eine Minderheit ist) eben gleich mehrere Minderheiten: die welschen Protestanten, die deutschen Katholiken am Südostrand des Gebietes (um Gurmels) und dazu noch welsche Katholiken. Wie diese Angaben zeigen, bestehen im Kanton Freiburg sehr verwickelte Verhältnisse, die von Außenstehenden nur schwer beurteilt werden können. Es sei noch erwähnt, daß es in der Hauptstadt des Kantons, im zweisprachigen Freiburg, außer welschen und deutschen öffentlichen Sekundarschulen (des Saanebezirkes) noch die freie öffentliche Sekundarschule protestantischer Konfession gibt, die auch die Schüler der freien öffentlichen Primarschulen des Sensebezirks aufnimmt.
Wenn somit gegen die Schaffung einer französischen Sekundarschule in Murten nichts einzuwenden ist, so wäre doch anderseits zu wünschen gewesen,

daß gleichzeitig das Schulproblem der Gemeinden Greng, Gurwolf (Courgevaux) und Merlach (Meyriez) eine Lösung gefunden hätte. Diese Gemeinden gelten amtlich noch heute als französischsprachig (s. auch Amtliches Gemeindeverzeichnis der Schweiz, hg. von der Schweiz. Bundeskanzlei gemäß Bundesratsbeschluß vom 5. Februar 1954) und haben nur französische Schulen. Sie sind aber tatsächlich gemäß den Ergebnissen der schweizerischen Volkszählung seit Jahrzehnten überwiegend deutschsprachig. Es wäre also sicher zweckmäßig, daß in diesen Gemeinden auch Schulklassen für die Schüler deutscher Muttersprache eingerichtet würden. Dabei ließe sich ja auch eine Aufteilung denken: welsche Schule in Meyriez, deutsche Schule in Gurwolf.

Zur Vervollständigung unserer Ausführungen geben wir noch die Sprachanteile gemäß der eidgenössischen Volkszählung von 1960 wieder:

	Muttersprache der Bewohner in %:	
	deutsch	französisch
Ganzer Bezirk See	69,21	21,77
Gemeinde Murten	79,25	15,49
Gemeinde Gurwolf	63,28	34,79
Gemeinde Merlach	54,21	37,04
Gemeinde Greng	85,29	5,88

Nachsatz

Eine erfreuliche Neuerung ist noch aus der Hauptstadt Freiburg zu melden: Seit dem Herbst 1968 wird am Lyzeum des kantonalen Kollegiums St. Michael zum erstenmal eine ganz deutschsprachige Klasse geführt, in welcher also die Studenten den Unterricht vollständig in ihrer Muttersprache erhalten. Bis jetzt gab es an dieser freiburgischen Kantonsschule für die männliche Jugend wohl neben dem französischen ein deutsches Gymnasium (sechs Jahre). Im Lyzeum aber (siebentes und achtes Jahr) wurden die Schüler beider Gymnasien zusammengenommen und in den Hauptfächern französisch unterrichtet. Wie der Rektor des Kollegiums in der „Liberté" dargelegt hat, „entspricht die Schaffung einer deutschsprachigen Abteilung am Lyzeum einem oft geäußerten Wunsch". Daß dann in den „Freiburger Nachrichten" diese Trennung bedauert wurde, ändert nichts an der Tatsache, daß die Behörden dem Wunsch entsprochen und damit einen neuen Beweis ihres guten Willens gegenüber den Deutschfreiburgern gegeben haben. Der Nachteil der Trennung ist doch wohl geringer anzuschlagen als jene Bildungslücke, welche die deutschsprachigen Schüler bis jetzt durchs Leben zu tragen hatten und die darin bestand, daß sie die deutschen Fachausdrücke der Philosophie, Kunstgeschichte, Physik, Chemie, der höheren Mathematik usw. nie gelernt hatten.

A. H. B.

Lösungen der Knacknuß-Aufgaben von Seite 89

1. ... die sich *an* ihr *ergötzen;* aber: die sich *über* sie *belustigen*, die sich *über* sie *amüsieren.*
   Und zweitens: die *Begnadigung* des Gefangenen, oder, einfacher und schöner: Gnade *für den* Gefangenen.

2. Entweder: was sich ... *bezahlt machen* sollte, oder: was sich ... *auszahlen* sollte — aber nicht die Vermischung dieser beiden Ausdrücke! Wie leicht unterlaufen auch uns solche „Kreuzungen"! Da heißt's immer wieder aufpassen, das Sprachgefühl schärfen und das Sprachwissen mehren.